

Freiburger Nachrichten

Einzige deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

SAMSTAG, 11. JUNI 2016

Nr. 133

A.Z. 1700 Freiburg 1
153. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.00*

*Dieser Betrag enthält
2,5% MWST

Magazin

Margrit Stamm hat eine Studie über die Väter von heute durchgeführt.

Seite 15



Das
A und O
für ihre
AUGEN und OHREN

SENSLER OPTIK

SENSLER AKUSTIK

Sensler-Center, Tafers
026 494 33 32
Dorfstr. 15, Plaffeien
026 505 14 71

Die 19 Sensler Gemeinden wollen ihre Angebote für alte Leute vernetzen

Dank des Projekts **Socius** erhalten Betagte im Sensebezirk einfacheren Zugang zu Hilfsangeboten.

TAFERS In den 19 Gemeinden des Sensebezirks gibt es viele Angebote, die ältere Menschen unterstützen und so dazu beitragen, dass diese möglichst lange zu Hause bleiben können. Diese Angebote besser zu vernetzen, ist das Ziel des Projekts Socius, das vom Gesundheitsnetz Sense, der Spitex und der Rentnervereinigung getragen wird. Finanziert wird diese Koordinationsarbeit durch die Age-Stiftung mit Sitz in Zürich. Sie hat das Sensler Projekt zusammen mit neun anderen in das Förderprogramm «Socius – wenn Alterwerden Hilfe braucht» aufgenommen und unterstützt es mit 140 000 Franken. *im*
Bericht Seite 3



Viele Angebote, aber keine Übersicht: Socius soll Betagten eine bessere Übersicht über Hilfsangebote geben.

Bild Charles Ellena/

Schlagzeilen

Seebezirk

Murtner Kinderhort Trésor soll umziehen – an die Meylandstrasse.

Seite 2

Sensebezirk

Im Senslerhof in St. Antoni herrscht ab Juli wieder Betrieb.

Seite 3

Schweiz

EU-Waffenrecht: Das Sturmgewehr bleibt im Schrank.

Seite 22

Ausland

Familie von Box-Legende Ali erteilt Erdogan eine Abfuhr.

Seite 27

Wetter

Unbeständiges Wetter mit häufigen Schauern.



Seite 28

Ferienheime wehren sich juristisch gegen Kurtaxe

Die Freiburger Ferienheime wollen die Erhöhung der Kurtaxe nicht hinnehmen. Sie rekurrieren beim Kantonsgericht.

FREIBURG 1.35 Franken mussten die Freiburger Ferienheime ihren Gästen bisher an kantonalen Kurtaxen verlangen, 2.10 Franken sind es seit Anfang Jahr. Da bei den Ferienheimen dieser Betrag aber einen gros-

sen Anteil am Gesamtpreis pro Übernachtung ausmacht, wehren sie sich gegen die Erhöhung. Gespräche mit dem Freiburger Tourismusverband brachten keine Änderung, nun zieht der Verband der Ferienheime vor Kantonsgericht. Er hat einen Rekurs eingereicht und begründet diesen damit, dass die Kurtaxe nur als Angleichung an die Teuerung erhöht werden dürfe. *uh*
Bericht Seite 5

Studiengebühren stopfen Finanzierungslücken nicht

An der Uni Bern und der ETH sollen die Studiengebühren erhöht werden. Hochschulvertreter mahnen zur Zurückhaltung.

BERN In Bern verlangt die SVP mit einem Vorstoss, die Studiengebühren der Universität Bern zu erhöhen. Und der ETH-Rat hat als Reaktion auf den nicht erhöhten nationalen Bildungskredit ebenfalls schon

höhere Gebühren bis 2018 angekündigt. Michael Hengartner, Präsident der Schweizer Hochschulrektorenkonferenz, kann das zwar verstehen. Doch Finanzierungslücken liessen sich so nicht dauerhaft schliessen. Zudem dürften höhere Gebühren nicht dazu führen, dass talentierte Menschen aus finanziellen Gründen auf ein Hochschulstudium verzichteten. *cab/BZ*
Bericht Seite 22

Ex-Premier Brown glaubt an «Brexit»-Nein

INTERLAKEN In knapp zwei Wochen stimmen die Briten über einen Austritt aus der EU ab. Dieses Thema dominierte den gestrigen Auftritt des früheren britischen Premiers Gordon Brown am Swiss Economic Forum in Interlaken: «Ich gehe davon aus, dass die Mehrheit der Briten in der EU bleiben will.» Für Brown ist aber auch klar, dass sich die EU reformieren muss. *sny/BZ*
Bericht Seite 24

Zitat des Tages

«Prinzipiell ist die Fifa gut aufgestellt.»

Sepp Blatter, Ex-Fifa-Chef
Seite 23

Inhalt

Todesanzeigen	8
Forum/Agenda	14
TV/Radio	20, 21
Börse	25
Kinos	26

Redaktion: Tel. 026 426 47 47
Fax 026 426 47 40
Abonnemente: Tel. 026 347 30 00
Inserate: Tel. 026 347 30 01
Fax 026 347 30 19



Reklame

E-Mountainbike
Testcenter

Sport ist unsere Passion

SIDE CUT
Sports Schwarzsee



Basketball Olympic verliert seinen Captain

FREIBURG Jonathan Kazadi (links im Bild) wechselt von Freiburg Olympic zu Orléans Loire in die höchste französische Liga. Für den 25-Jährigen ist es ein

grosser Karriereschritt. Das Niveau in der renommierten Pro A ist deutlich höher als in der Schweiz. *fm/Bild awi/a*
Bericht Seite 19

Die Euro beginnt heute für die Schweiz mit einem brisanten Spiel

Bereits am zweiten EM-Tag greift heute Nachmittag die Schweiz gegen Albanien in das Turnier ein.

LENS Das Auftaktspiel ist für beide Mannschaften speziell: Bei Albanien spielen zahlreiche Spieler, die in der Schweiz aufgewachsen sind, gleichzeitig gibt es im Schweizer Team viele Akteure mit albanischen Wurzeln. Umso wichtiger sei es, die Emotionen in die richtigen Bahnen zu lenken, sagte der Schweizer Trainer Vladimir Petkovic an der gestrigen Medienkonferenz. *fm*
Bericht Seite 17



Die Schweizer Nati will sich als Einheit präsentieren.

Bild Keystone

Mehr Transparenz und Vernetzung

Im Sensebezirk läuft derzeit das **Projekt Socius**, das zum Ziel hat, alle Angebote für ältere Menschen miteinander zu verknüpfen. Die Erarbeitung dieser regionalen Altersstrategie kann dank eines Beitrags der Schweizerischen Age-Stiftung umgesetzt werden.

IMELDA RUFFIEUX

Offizielle Institutionen wie die Spitex mit einer professionellen Struktur und kleine Vereine wie «Wier häufe», die auf privaten Hilfsleistungen basieren – im Sensebezirk sind viele Akteure am Werk, die das Leben von älteren Menschen erleichtern wollen. Doch nicht immer gelangen die Informationen über die Angebote auch an die richtige Stelle. Diese Vernetzung zu verbessern, ist das Ziel des Programms Socius, das seit 2014 läuft.

Breit abgestützt

Der Anstoss kommt von der Schweizerischen Age-Stiftung (siehe Kasten). Unter dem Motto «Socius – wenn Älterwerden Hilfe braucht» stellt sie Gemeinden und Regionen Geld für Projekte im Bereich Altersstrukturen zur Verfügung.

Fakten

Neue Ideen für die Altersarbeit

Die Age-Stiftung, 2000 gegründet, setzt den Fokus auf Wohnen und Älterwerden. Sie fördert gute Wohnformen für ältere Menschen und hilft bei der Umsetzung von Wohn-, Betreuungs- oder Dienstleistungsmodellen. 2014 lancierte sie das Programm Socius. Neben dem Sensler Projekt gibt es neun weitere Teilnehmer. In Biel etwa wird ein Netzwerk für ältere Menschen aufgebaut, um gegen die Vereinsamung anzugehen. In Bern laufen Bestrebungen, die Nachbarschaftshilfe auszubauen, damit die Betagten im gewohnten Quartier alt werden können, und in Bassersdorf (ZH) wird das Augenmerk auf die Entlastung von pflegenden Angehörigen gelegt. *im*

gung. Corinne Zosso aus Schmiten, die seit acht Jahren im Vorstand der Spitex ist, hat von der Idee gehört und sie in den Sensebezirk getragen.

Unter der Federführung der Spitex haben in der Folge das Gesundheitsnetz, die Rentnervereinigung und das Oberamt ein Dossier eingereicht. Etwa 50 Bewerbungen hat die Age-Stiftung erhalten, zehn wurden berücksichtigt – darunter auch das Sensler Projekt. Dieses wird nun vom Gesundheitsnetz umgesetzt. Bis 2018 zahlt die Age-Stiftung 140 000 Franken in vier jährlichen Tranchen für das Vernetzungsprojekt Sense. Die Fortschritte werden regelmässig evaluiert und die Programmteilnehmer liefern Zwischenberichte ab und präsentieren sie an Treffen, wo auch ein Erfahrungsaustausch geschieht. Das Programm wird wissenschaftlich begleitet.

Lücken aufspüren

Am Ende der vier Jahre soll ein Konzept vorliegen, in dem alle Dienstleistungen für ältere Personen im Sensebezirk berücksichtigt sind. «Am Entwurf arbeiten wir jetzt gerade, bis Oktober soll er fertig sein», erklärt Corinne Zosso, welche die Projektleitung übernommen hat. In Arbeitsgruppen sind Themen wie Mobilität, Wohnen, finanzielle Sicherheit, Hilfe und Pflege zu Hause oder Prävention analysiert worden. «Der Ist-Zustand über die vorhandenen Angebote wird aufgenommen, Lücken werden aufgezeigt und Vorschläge formuliert, wie diese gefüllt werden könnten», so die Projektleiterin.

Die Mitglieder des Projektteams und der Arbeitsgruppen kommen aus den verschiedensten Branchen und Interessensgebieten. «Es sind Leute von der Basis dabei, die durch ihre tägliche Arbeit die Bedürfnisse der Betagten sehr



Das Scalamobil des Vereins zur Vermittlung von Hilfsdiensten ist eines von vielen Angeboten für Betagte im Sensebezirk.

Bild Charles Ellena

gut kennen.» Es seien alles Sensler, die im Bezirk leben, ein dichtes Beziehungsnetz hätten und sehr nah an der Bevölkerung seien. «Das gibt uns die Gewähr, dass alle Bereiche abgedeckt sind.»

Transparenz schaffen

Ziel ist es, dass das Konzept von allen 19 Gemeinden als Alterskonzept Sense verabschiedet wird. «Je konkreter, desto schwieriger», sagt Corinne Zosso zur Frage, wo der Knackpunkt bei der Umsetzung sei. Beim Thema Mobilität zum Beispiel sei rasch klar, dass ältere Leute auf Einkaufsmöglichkeiten angewiesen

sind, die möglichst zu Fuss gut zu erreichen sind. «Einige wissen, dass es Angebote für einen Transport zum Coiffeur oder zum Arzt gibt, wenn sie nicht mehr gut zu Fuss sind. Es fehlt aber eine Übersicht der Angebote und beispielsweise die Informationen, wer rollstuhlgängige Fahrzeuge zur Verfügung stellt und wie viel die einzelnen Angebote kosten.» Ziel ist es deshalb, Transparenz zu schaffen für den Kunden, um es ihm zu vereinfachen, die Dienste in Anspruch zu nehmen.

Wenn der Konzeptentwurf steht, wird er in den Gemeinden vorgestellt und geht in

eine Vernehmlassung. Corinne Zosso rechnet damit, dass das Konzept Ende März 2017 bereinigt ist, so dass es im Mai 2017 verabschiedet werden kann.

Idee für eine Anlaufstelle

Egal ob Mobilität oder andere Themen, immer wieder ist im Projektteam und in den Arbeitsgruppen die Idee einer Koordinationsstelle aufgenommen. «Wie diese genau aussehen könnte, ist noch nicht klar.» Möglich wären eine physische Stelle, also ein Schalter oder Büro, eine Internetplattform und eine einheitliche Telefonnummer. Offen

ist heute deshalb auch, wie der Betrieb einer solchen Stelle finanziert werden könnte.

«Unsere Arbeit knüpft nahtlos an das kantonale Konzept Senior plus an», sagt Corinne Zosso. Die intensive Auseinandersetzung mit den Angeboten für das Alter habe gezeigt, dass der Sensebezirk über ein gutes Angebot verfüge. «Es gibt sicher immer wieder Optimierungspotenzial, denn die Gesellschaft wandelt sich und damit auch die Bedürfnisse», sagt Corinne Zosso. Mit dem Projekt werde eine gute Arbeitsgrundlage für die Gemeinden geschaffen, auf der sie aufbauen könnten.

FC Wünnewil-Flamatt will eine neue Buvette bauen

34 Jahre hielt das Provisorium der Buvette des Fussballklubs Wünnewil-Flamatt. Nun soll ein Neubau her. Die Generalversammlung entscheidet am 23. Juni über die Investition von 280 000 Franken.

WÜNNEWIL Nach 34 Jahren kann eine Baute wohl kaum mehr als Provisorium bezeichnet werden. Die Buvette des Fussballklubs (FC) Wünnewil-Flamatt ist vor 34 Jahren aber als Provisorium gebaut worden – und steht immer noch. Nun soll sie abgerissen werden. An ihrer Stelle soll eine neue Buvette mit Toiletten entstehen. Das Baugesuch liegt gemäss aktuellem Amtsblatt zurzeit öffentlich auf. Wie Vereinspräsident André Wälti auf Anfrage erklärt, muss die Generalversammlung am 23. Juni noch über den dazu notwendigen Kredit von 280 000 Franken befinden. «Es ist ein grosses Projekt für einen Klub wie den unseren und erfordert den Ef-

fort aller Mitglieder», so Wälti. Finanziert werden soll der Bau durch Eigenmittel, Eigenleistungen der Mitglieder in Form von Arbeitsstunden und Fremdsponsoring sowie durch spezielle Aktionen, mit denen der Klub in den nächsten vier bis fünf Jahren 100 000 Franken einnehmen will.

Trainingsfeld verschieben

Im Zuge des Neubaus muss auch das Trainingsfeld um circa zwölf Meter nach Norden in Richtung Autobahn verschoben werden. Dies, weil die Buvette gemäss Vorschriften mindestens drei Meter vom Spielfeldrand entfernt stehen muss, was heute nicht der Fall sei, erklärt André Wälti.

Genehmigt die Generalversammlung den Kredit, soll die Fussballbuvette im kommenden November abgerissen werden und die neue spätestens im Sommer 2017 stehen. Der FC Wünnewil-Flamatt zählt aktuell 240 Aktive und Junioren, inklusive der Passivmitglieder gehören 350 Personen dem Klub an. *ak*

Das Restaurant Senslerhof in St. Antoni hat einen neuen Pächter

Der Senslerhof in St. Antoni wird am 15. Juli wiedereröffnet. Wirt Hector Gomez aus Freiburg übernimmt den Gastrobetrieb. Er arbeitete bis anhin im Restaurant St. Jakob in Wünnewil.

KARIN AEBISCHER

ST. ANTONI Der 48-jährige Hector Gomez aus Freiburg ist neuer Pächter des Restaurants Senslerhof in St. Antoni. Wie die Gemeinde gestern mitteilte, wird er den Gasthof am 15. Juli wiedereröffnen. Der Gemeinderat sei froh darüber, dass mit Hector Gomez rasch eine Anschlusslösung gefunden werden konnte, sagt Christian Sommer, Gemeinderat und Präsident der Arbeitsgruppe Senslerhof. Denn das Restaurant, das in Gemeindebesitz ist, ist seit dem Weggang des Pächters Claude Philipona Ende April mangels Nachfolger geschlossen (die FN berichteten). Hector Gomez



Im Senslerhof herrscht ab dem 15. Juli wieder Betrieb.

Bild ca/a

bringe 25 Jahre Erfahrung in der Gastronomie mit und habe ein überzeugendes Konzept präsentiert, begründet Christian Sommer die Wahl.

Gutbürgerliche Küche

Seit Oktober 2015 war Gomez im Gasthof St. Jakob in Wünnewil tätig. Dort laufe der Betrieb nun ohne ihn wie bis anhin weiter, sagt St.-Jakob-

Pächter Rudolf Emch auf Anfrage. Von 2007 bis 2009 war Gomez bereits einmal im «Köbu» in Wünnewil tätig, damals als Pächter. «Ich freue mich auf die neue Herausforderung», sagt er den FN und erklärt, dass er das Restaurant Senslerhof mit einer klassischen, gutbürgerlichen Küche führen werde. So, wie es sein Vorgänger gemacht habe. Zu-

dem wolle er ehemalige Senslerhof-Mitarbeitende im Service und in der Küche wieder einstellen.

Eine Institution im Bezirk

Das Restaurant Senslerhof ist mit insgesamt 550 Plätzen einer der grössten Gastronomiebetriebe im Sensebezirk. Zum Gasthof gehören ein grosser Saal mit Platz für 390 Personen, eine Gaststube mit 60 Plätzen, ein Speisesäli mit 40 Plätzen, eine Terrasse mit ebenfalls 40 Plätzen sowie eine Bar im Untergeschoss des Gebäudes. Der Gemeinderat sei sich bewusst gewesen, dass eine Neubesetzung nicht einfach werden würde, sagt Christian Sommer. Denn der Pächter müsse auch das gesamte Grossinventar kaufen. «Wir konnten eine gute Lösung finden», sagt Sommer dazu.

Der ehemalige Pächter Claude Philipona, der 23 Jahre lang im Senslerhof gewirkt hatte, verliess den Gasthof, um in Yvorne (VD) einen kleineren Gastrobetrieb übernehmen zu können.